

Lage der Ökumene in Korea

1. Das koreanische Volk: 5000 Jahre Geschichte als eine Nation

Um Verständnis für die ökumenische Lage in Korea zu haben, muss man die besondere Geschichte der koreanischen Nation und des Volkes verstehen.

Korea, der Legende nach durch Dankun im Jahre 2333 v. Chr. gegründet, konnte sich über 5000 Jahre lang als eine in Kultur und Lebensgewohnheiten einheitliche Nation halten. Auch angesichts großer Bedrohungen durch China während der ersten 2000 Jahre behielt Korea seine Würde und seine Freiheit als Nation (Gochoson). Während der Periode vom 1. Jhd. v. Chr. bis zum 7. Jhd. n. Chr., erlebte Korea mehrere Dynastien. Von 57 v. Chr. bis 935 n. Chr. formten die Kokuryeo-Dynastie, die Paikje- und die Shilla-Dynastie das Zeitalter der drei Reiche (Samkuk) in der koreanischen Geschichte. Im Norden trat die Koryo-Dynastie im 10. Jhd. n. Chr. die Nachfolge der Bahae-Dynastie (698-926 n. Chr.) an. Nach dieser Periode wurde im 14. Jhd. n. Chr. die Chosun-Dynastie gegründet. Während dieser ganzen Zeit gelang es Korea nicht nur, sich als homogene Nation zu erhalten, es kam auch zu großen kulturellen Entwicklungen.

1897 wurde Daehan Jeguk gegründet, der Beginn der modernen Ära in der Geschichte Koreas. Von 1910 bis 1945 war Korea von den Japanern besetzt. Trotzdem verloren die Koreaner niemals die Hoffnung und ließen auch niemals im Kampf um ihre Freiheit nach. Mit dem Ende des II. Weltkrieges 1945 führten ihre Bemühungen und Kämpfe schließlich zur Befreiung von der japanischen Besatzung. Diese Geschichte zeigt deutlich das Schicksal Koreas: Da seine Lage geostrategisch von größter Bedeutung ist, hatte es unter vielen Invasionsversuchen und vielen Invasionen durch die großen Weltmächte zu leiden.

Korea hatte auch mit inneren Konflikten, die sich in unterschiedlichen Ideologien zeigten, zu kämpfen. Die langen Jahre des ideologischen Kampfes endeten im Norden mit der Gründung der Demokratischen Volksrepublik Korea (DPRK), die den Kommunismus als Basis hat, und der Gründung der Republik Korea (ROK) im Süden, die auf Demokratie und Freiheit basiert. Der Konflikt und die Konfrontation zwischen diesen beiden Ideologien führte das koreanische Volk in die Tragödie des Koreakrieges, in dem viele Menschen ihr Leben verloren. 1953 wurde ein Waffenstillstand unterzeichnet, und die Grenze zwischen Nord- und Südkorea mit seiner entmilitarisierten Zone (DMZ) wurde zum sichtbaren Symbol der Tragödie der koreanischen Geschichte.

Durch den Krieg und seine Folgen sind in Nord- und Südkorea insgesamt schätzungsweise 10 Millionen Menschen von der Trennung ihrer Familien betroffen. Seit Kurzem wurden diesen Familien begrenzte Möglichkeiten zu einem Zusammentreffen eingeräumt, aber die meisten wissen noch nicht einmal, ob ihre Angehörigen auf der anderen Seite der Nord-Süd-Grenze überhaupt noch leben. Der Schmerz dieser Familien ist im Herzen eines jeden Koreaners lebendig. Es ist eine tiefe Wunde für den Stolz und die eigene Identität der Nation.

2. Das Verhältnis von Nord und Süd bei Versöhnung und Zusammenarbeit

Nach dem Koreakrieg, der am 25. Juni 1950 ausbrach (und 1953 beendet wurde), kam ein erster historischer Wendepunkt für die koreanische Halbinsel am 4. Juli 1972. An diesem Tag wurde eine Gemeinsame Erklärung des Südens und des Nordens herausgegeben, in deren

Folge sich die konfliktreiche und feindselige Atmosphäre verwandelte. Gegenseitige Beschimpfungen wurden eingestellt, Diskussionen gefördert, und praktische Bemühungen um eine nationale Vereinigung als gemeinsame Aufgabe angesehen.

Der Weltkirchenrat und die Römisch-katholische Kirche hatten auch das größte Interesse daran, den Frieden zu fördern und zur Entspannung in den Beziehungen beizutragen. 1988 hat die Vollversammlung des Nationalen Kirchenrates von Korea (NCC-Korea) eine „Erklärung der Koreanischen Kirchen zu Frieden und Wiedervereinigung auf der Koreanischen Halbinsel“ verabschiedet, und die Bischofskonferenz der koreanischen katholischen Kirche gründete ein Komitee für nationale Versöhnung. Nach diesem Ereignis wurden in Nordkorea mehrere Kirchen (so die Katholische Changchungdang-Kirche und die Chilkok-Kirche) gegründet und Gottesdienste abgehalten.

Im Juni 2000 traf sich der damalige Präsident der Republik Korea Kim Dae-Jung auf einem Gipfeltreffen mit dem nordkoreanischen Führer Kim Jong-II. Er hat wegen dieser Bemühungen für Frieden und Versöhnung auf der Koreanischen Halbinsel später den Friedensnobelpreis bekommen. Ergebnis dieses Gipfelreffens war die Gemeinsame Erklärung vom 15. Juni. ... Das stärkte die südkoreanische Regierung in ihrer „Sonnenschein-Politik“ gegenüber dem Norden. Trotzdem bleibt das Verhältnis zwischen Nord und Süd angespannt. Hinzu kam, dass Nordkorea trotz der beunruhigenden Auswirkungen auf viele Länder im Umkreis der Halbinsel einen Atomwaffentest durchführte. Dies zeigt deutlich, wie stark die Bedrohung ist, die weiterhin in dieser Gegend besteht. Trotz all dem haben die Friedensbemühungen für die koreanische Halbinsel, geführt von den Ländern, die an den Sechs-Parteien-Gesprächen beteiligt waren, in vielen Bereichen Früchte getragen: So gibt es heute deutlich mehr Kooperation und Zusammenarbeit: Zum Beispiel wird sowohl auf Regierungsebene wie auf ziviler Ebene materielle Unterstützung geleistet und es findet ein reger Austausch statt in den Bereichen Kultur, Sport, Religion und Kunst sowie auf akademischem und wirtschaftlichem Gebiet.

3. Konflikte und Trennungen überwinden auf dem Weg zur Einheit und Vereinigung

Trotz vieler Bemühungen um Frieden und Versöhnung auf der koreanischen Halbinsel, bleiben Konflikt, Teilung und Konfrontation tief verwurzelt. Für die Verwirklichung einer friedlichen Vereinigung müssen sich Nord und Süd einigen gemeinsamen Themen stellen: der Konfrontation zwischen Liberalismus und Sozialismus, der Kluft zwischen Arm und Reich und der Unterdrückung von Glauben und Religion.

Zwischen den beiden Völkern von Nord und Süd steht eine Mauer, eine Mauer, die anscheinend schwer zu durchbrechen ist. Nur die Hoffnung und die Sehnsucht nach Vereinigung haben beide Seiten gemeinsam, so wie sie das gleiche Lied singen, dass Ausdruck dieser Hoffnung ist („Uri Ui Sowon Eun Tongil – Unsere Hoffnung ist Wiedervereinigung“). Alle Koreaner, auch wenn sie vielen Unterschieden und Konflikten gegenüber stehen, hoffen auf eine friedliche und versöhnende Vereinigung der koreanischen Halbinsel. Als Christen hoffen und warten wir auf den Tag, an dem Gott die getrennten Parteien wieder zusammenfügen wird, so dass wir Gott loben und ihm danken können für den Akt dieser Versöhnung und die neue Schöpfung.

4. Hintergrund der Gebetswoche für die Einheit der Christen 2009: Die ökumenische Bewegung in Korea

Die Haltung der koreanischen Kirchen gegenüber Einheit und Trennung muss im Licht dieser langen und einzigartigen Geschichte gesehen werden. 5000 Jahre lang existierte das koreanische Volk als eine homogene Nation; nun finden sie sich sowohl religiös als auch politisch getrennt. In diesem Zusammenhang (unter diesen Voraussetzungen) findet nun die Suche nach christlicher Einheit statt.

Die ökumenische Bewegung in Korea kann zurückverfolgt werden bis zur Empfehlung und dem Geist des II. Vatikanischen Konzils (1962-1965) und besonders dessen „Ökumene-Dekret“, das die Wichtigkeit der Bemühungen aller Christen um die christliche Einheit betonte. Angefangen hat die ökumenische Bewegung in Korea nicht lange nach Beginn der ökumenischen Bewegung weltweit. Der Nationale Kirchenrat Koreas, der den Protestantismus repräsentiert und die Koreanische Römisch-katholische Kirche, waren abwechselnd Gastgeber des gemeinsamen Gottesdienstes der Gebetswoche für die Einheit der Christen seit Anfang der 1970er Jahre. Dieser gemeinsame Gottesdienst verschaffte den Christen den nötigen Raum, um miteinander für die koreanische ökumenische Bewegung zu beten und zu arbeiten. 1977 gaben biblische Wissenschaftler sowohl der protestantischen als auch der römisch-katholischen Kirche die gemeinsame Übersetzung der Bibel heraus, so dass zum ersten Mal alle koreanischen Kirchen dieselbe koreanische Version der Bibel in Händen hielten.

Die ökumenische Bewegung in Korea besteht heute aus vielfältigen gemeinsamen Programmen für verschiedene Gruppen: für den Mitarbeiterstab aus unterschiedlichen Konfessionen, für Theologen, für Seminaristen, für die Synodalpräsidenten, die Bischöfe und die kirchenleitenden Persönlichkeiten unterschiedlicher Konfessionen. Eine Studiengruppe von Theologen betreut seit dem Jahr 2000 das Ökumenische Forum, das sich mit unterschiedlichen theologischen Themen beschäftigt, um zu gegenseitigem Verständnis zwischen den protestantischen Kirchen und der Römisch-katholischen Kirche zu ermutigen. Um Freundschaften zwischen den unterschiedlichen Kirchen zu fördern, wurden zusätzliche Programme von einer Gruppe von Seminarstudenten durchgeführt, wie der Besuch verschiedener Seminare und gemeinsame Sportveranstaltungen. Kirchenleitende Persönlichkeiten aus verschiedenen Konfessionen kommen regelmäßig zu Mahlzeiten zusammen, um ihr Verständnis und ihre Freundschaft zu vertiefen und um Ideen auszutauschen

Ein Seminar, das vom 24. bis zum 28. Juli 2006 über christliche Einheit in Asien im Aaron-Haus abgehalten wurde, war ein denkwürdiges Ereignis in der Geschichte der koreanischen ökumenischen Bewegung. Ausgerichtet wurde das Seminar von Kardinal Walter Casper, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen. Es brachte die ökumenischen Führer der Länder Asiens zusammen, um gemeinsam über verschiedene Ansätze für die Einheit der Christen zu diskutieren. Am 23. Juli 2006 unterzeichnete die Methodistische Kirche auf der 19. Methodistischen Weltkonferenz, die in Seoul (Korea) abgehalten wurde, die Gemeinsame Erklärung über die Rechtfertigungslehre, der die Römisch-katholische Kirche und der Lutherische Weltbund zugestimmt hatten. Wir freuen uns darüber, dass ein weltweit so bedeutendes Ereignis für die Einheit der Christen in Korea stattfand.

Auf der Basis dieser Erfahrung und des gegenseitigen Vertrauens, das durch verschiedene gemeinsame Programme und Aktivitäten gewachsen war, führten beide, die Protestantische und die Römisch-katholische Kirche, vom 8. bis zum 16. Dezember 2006 gemeinsam eine ökumenische Pilgerfahrt durch. Sie besuchten Papst Benedikt XVI. im Vatikan, den

Generalsekretär des Weltkirchenrates in Genf (Schweiz), und seine Heiligkeit, den Ökumenischen Patriarchen in Istanbul (Türkei). In Rom trafen sie mit dem Mitarbeiterstab des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen zusammen und in Genf mit den Mitarbeitern der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen. Während dieser Besuche unterbreiteten sie die Idee, dass koreanische Christen den Entwurf des Materials für die Gebetswoche für die Einheit der Christen 2009 vorbereiten könnten. Die beiden ökumenischen Organisationen nahmen diese Idee positiv auf und stimmten dem Vorschlag der koreanischen Kirchen zu, den Entwurf zu schreiben.

Am 23. Januar 2007 feierten die koreanischen Kirchen einen gemeinsamen Gottesdienst für die Gebetswoche für die Einheit der Christen in der Anglikanischen Chongju-Kirche, und es fand auch eine Versammlung mit Theologen sowohl aus der Protestantischen als auch der Römisch-katholischen Kirche statt. Bei diesem Treffen wurden zwei Personen aus den protestantischen Kirchen und drei aus der Römisch-katholischen Kirche zu Mitgliedern der Vorbereitungsgruppe ernannt, die das gemeinsame Gebetsmaterial für die Woche der Einheit 2009 erarbeiten sollten. Das Komitee traf sich zum ersten Mal am 8. Februar 2007 und bestimmte Ezechiel 37,15-23 mit seiner Prophezeiung des vereinten Königreiches von Israel zum Motto des Arbeitsheftes für die Gebetswoche 2009. Für die Kirchen in Korea spiegelt sich in dieser Passage in Ezechiel die Situation der koreanischen Halbinsel wider, das das letzte geteilte Land der Welt ist. Es wurde entschieden, dass jede Konfession eine biblische Meditation und ein Gebet für einen der „8 Tage“ schreiben soll. Die Themen der 8 Tage zeigen die Herausforderungen, denen sich die Weltgemeinschaft unter den Bedingungen von Teilung, Konfrontation und Konflikt gegenübersteht. Die Gebete schließen die Bemühungen der Menschen ein, diese Herausforderungen zu überwinden und verleihen ihrer Sehnsucht nach Einheit, Vertrauen und Versöhnung Ausdruck. Die Themen der biblischen Meditationen der 8 Tage untersuchen den Zustand der getrennten Christenheit, den Konflikt und die Konfrontation zwischen religiösen Traditionen, Armut und wirtschaftlicher Ungleichheit, generationsbedingter Unterschiede, Gewalt und Krieg sowie Todesqualen und Krankheit. Sie untersuchen auch die nicht wieder gut zu machenden Zustände, denen sich die Weltgemeinschaft gegenübersteht und weisen auf das Verlangen der Christen hin, Differenzen und Konflikte zu überwinden und einen neuen Himmel und eine neue Erde zu schaffen.

Die koreanische Halbinsel, die seit mehr als 60 Jahren in zwei Staaten mit unterschiedlichen politischen Systemen geteilt ist, steht symbolisch für die Tatsache, dass durch die ideologische Konfrontation der Großmächte und ihren hegemonialen Wettbewerb zur Ausdehnung ihrer Macht andere zu Opfern werden. Der jetzige Zustand der koreanischen Halbinsel, der die Koreaner in einem Teil des Landes an der Kommunikation mit ihren Eltern, Kindern, Geschwistern, Verwandten und Freunden, die im anderen Teil leben, hindert, stellt eine unhaltbare Situation dar, die überwunden werden muss. Die politische Situation Nordkoreas, die die Menschen daran hindert, ihrem eigenen freien Willen zu folgen und ihre eigene religiöse Tradition zu wählen, zeigt die unterdrückende Situation, die die Gewissensfreiheit einschränkt. Diese Situationen der Konfrontation, Antagonismus, Konflikt, Gewalt und Krieg haben ihre Wurzeln in religiösen, rassischen und ethnischen Feindseligkeiten und sind nicht nur auf die koreanische Halbinsel begrenzt, sondern sie sind heute an vielen Orten der Welt weit verbreitet. So ist die koreanische Erfahrung von Trennung und Leiden sicherlich für Christen und Gesellschaften weltweit von Bedeutung.

Die Gebetswoche für die Einheit der Christen 2009 will nachdenken über den Zustand der Teilung, Ungleichheit, Konfrontation und Antagonismus und möchte auf einen Weg zu Einheit, Frieden und Freude führen, den zu erreichen sich jeder Mensch sehnt. Es gibt in der

Tat viele Orte in der Welt, die aus religiösen, ethnischen und ideologischen Gründen durch Konflikte, Terror und Krieg verwüstet sind. Die Christen sind dazu aufgerufen, dafür zu beten, dass Einheit erzielt und Frieden aufgebaut wird; alles Aufgaben, die zu den wichtigen Verantwortlichkeiten für Christen in dieser Welt gerechnet werden

Alle Menschen dieser Welt werden Gottes Volk werden. Gott wird ihr Gott werden und den Menschen wird das Glück der Freude und des Wohlstands zuteil werden, wenn Konfrontation, Konflikte und Trennung überwunden werden und die Einheit erreicht wird. Christen müssen bis zum Erscheinen „des neuen Himmels und der neuen Erde“ geduldig beten: „Dann werden sie mein Volk sein und ich werde ihr Gott sein“ (Ezechiel 37,23).